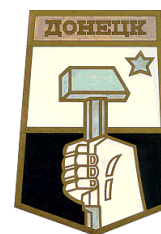




MITTEILUNGEN СООБЩЕНИЯ



Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V.

Общество Бохум-Донецк

Infoblatt Nr. 23

Frühling 2015

Freundschaft

ist eine wunderbare Brücke über die Abgründe des Lebens, gebaut aus Vertrauen, Verlässlichkeit und Verständnis.
(Jochen Mariss)

... und da uns im Laufe der fast 30-jährigen Städtepartnerschaft nicht nur lose Bande mit Donezk verbinden, sondern zahlreiche enge Freundschaften entstanden sind, werden wir das in uns gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen und weiterhin versuchen, unsere Verlässlichkeit zu beweisen, indem wir – soweit es geht – alle unsere Projekte fortsetzen.

Bei unserem letzten Besuch im September 2013 hatten wir alle das Gefühl, dass es langsam aufwärts gehe. Denn es waren nicht nur Verbesserungen der Infrastruktur (neuer Flughafen, neuer Bahnhof, neue öffentliche Verkehrsmittel u.v.a.) zu sehen, deren Bau bzw. Anschaffung durch die Fußball-Europameisterschaft 2012 bedingt war. Auch die „Renovierung“ alter Straßen und Gebäude verbreitete sich ganz langsam vom Zentrum (Lenin-Platz) und von der Hauptstraße (ulica Artjoma) in andere Gebiete aus. Es gab zahlreiche Restaurants und Cafés, auch mit Bewirtung im Freien, die gut besucht waren. Doch das Wichtigste für uns war die Feststellung, dass unser Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ endlich angefangen hatte, mehr Wirkung zu zeigen.

S. P. Jakubenko, der Leiter des *Donezker Sozialfonds*, hatte schon längere Zeit Eigeninitiative bewiesen: Ein Teil seiner freiwilligen Helfer kommt aus den bedürftigen Familien, die mit der humanitären Hilfe aus Bochum unterstützt werden. Sie bekommen für ihre Arbeit dann ein warmes Mittagessen und ggf. Kleidung oder andere benötigte Dinge aus den Bochumer Paketen. Außerdem wurde bei passenden Gelegenheiten eine Tombola mit von uns mitgeschicktem Spielzeug etc. veranstaltet, und mit dem eingenommenen Geld wurden Lebensmittel für das „Essen auf Rädern“ o.ä. bezahlt. Zu diesem Zweck ließ er schon seit Jahren auf seinem eigenen Grundstück Obst und Gemüse ernten und für den Winter einkochen.

Man versuchte auch, den leukämiekranken Kindern zu helfen. Es wurden Besuche von Germanistik-Studentinnen organisiert, die mit den Kindern malten und spielten, es gab Aufrufe zu Blutspenden für die Kranken und es bildeten sich immer mehr Initiativen, die auf verschiedene Weise versuchten, Spendengelder für die Beschaffung von Medikamenten zu bekommen. Es wurden z.B. vom Fußballclub „Schachtjor Donezk“ Fernsehgeräte für die Krankenzimmer, Medi-

kamente und ein teures Untersuchungsgerät gespendet, und die Stiftung von Rinat Achmetov half immer wieder einzelnen Familien, die die Behandlung ihrer Kinder nicht finanzieren konnten. Selbst ein Klinik-Neubau war begonnen, zu dessen Planung K. Vilt-shevskaja noch im Februar 2014 zusammen mit den beteiligten Architekten und Ärzten aus Donezk die Partner vom Essener Klinikum besucht hatte.

Auch die von uns unterstützten Familien, deren Kinder an Diabetes leiden, standen per Mail miteinander in Kontakt und tauschten nicht nur Erfahrungen, sondern z.B. auch von uns (in falscher Größe) geschickte Kleidung aus.

All diese Entwicklungen und die guten partnerschaftlichen Beziehungen und engen Freundschaften, die sich im Laufe der langen Zusammenarbeit gebildet haben, können nur zum folgenden Motto führen:

WIR MACHEN WEITER!

Auch wenn sich unsere Hauptansprechpartner für die verschiedenen Projekte aus diversen Gründen zurzeit nicht in Donezk befinden, haben wir Kontakt zu ihnen und den in Donezk verbliebenen Mitarbeitern und setzen alle bestehenden Projekte fort. (Siehe auf den folgenden Seiten die aktuellen Berichte!)

Um weiterhin Spenden zu bekommen, werden von uns auch alle Aktivitäten wie bisher durchgeführt (Siehe Termine!). Die Spender können ganz sicher sein, dass wir Sach- und Geldspenden nur über Personen bzw. Wege weiterleiten, denen wir absolut vertrauen können. Denn die aktiven Mitglieder unserer *Gesellschaft* würden nicht jeden Donnerstag an der Sammelstelle Pakete packen, eine Tombola und andere Verkaufsstände für das Stadtparkfest vorbereiten, Marmelade kochen, jeden Monat eine Vorstandssitzung durchführen usw. usw., wenn wir nicht davon überzeugt wären, dass unsere Hilfe dort ankommt, wo sie jetzt – dringender als in den vergangenen Jahren! – benötigt wird.

Und für unsere Donezker Partner und Freunde ist gerade in einer Zeit, in der viele jegliches Vertrauen verloren haben, diese Aussage wichtig, dass sie sich auf unsere materielle und moralische Unterstützung verlassen können. Deshalb ist meine große Bitte an alle, die am Schicksal der Partnerstadt interessiert sind: Helfen Sie unseren Freunden durch Geld- oder Sachspenden und indem Sie so oft wie möglich persönlichen Kontakt per Mail oder Telefon nach Donezk aufnehmen! Die Dankbarkeit dafür bekommen wir immer wieder zu hören und sollen sie an alle weiterleiten.

Jutta Kreutz

Hilfe für leukämiekranken Kinder

Aktuelle Situation in der Abteilung für leukämiekranken Kinder

Telefonat mit einer Ärztin am 20.3.2015:

Zurzeit werden 25 Kinder behandelt. Sie werden wie bisher versorgt, d.h. sie bekommen vom Krankenhaus einmal am Tag Brei, und für den Rest sorgen die anwesenden Familienangehörigen. Medikamente und medizinische Hilfsmittel sind noch ausreichend vorhanden, es fehlen allerdings einige, die es nicht in der Ukraine gibt, und die bisher aus Bochum geliefert wurden. Auf der Station arbeiten momentan zwei Ärzte und ein Anästhesist sowie fast alle Krankenschwestern, -pfleger und das Reinigungspersonal. Es sind zwar einige Teile der Klinik durch Kriegshandlungen zerstört worden, aber die Abteilung ist unbeschädigt geblieben. Allerdings sind einige Reparatur- und Wartungsarbeiten – auch an den medizinischen Geräten – überfällig, für die dringend Geld benötigt wird.

Die Ärztin wird eine ausführliche Aufstellung der benötigten Dinge schicken, bedankte sich aber schon jetzt bei allen Spendern für die Unterstützung!

Weitere Auskünfte gibt Margrit Mizgalski. Spenden Sie bitte unter dem Stichwort „**Donezk-Hilfe**“ auf das Spendenkonto (siehe Seite 6).

Humanitäre Hilfe

Briefe zur Lage des Sozialfonds

Die letzten Monate verliefen für unsere Donezker Freunde dramatisch, die Stadt wurde beschossen, Häuser und Einrichtungen weiter zerstört. Seit dem 15. Februar 2015 hat sich die Situation in Donezk durch den Waffenstillstand etwas beruhigt. Endlich konnten die Mitarbeiter des Sozialfonds die humanitäre Hilfe verteilen, die seit Ende Dezember in Mariupol, ca. 120 km südlich von Donezk, lagerte. Obwohl der LKW diesmal unter dem Schirm des DRK fuhr, folgte ein langer Weg durch die Instanzen, bis alle Bewilligungen vorlagen und die Mitarbeiter des Sozialfonds mit Unterstützung des deutschen Generalkonsulats Passierscheine bekamen, um nach Mariupol zu fahren.

Ein kurzer Rückblick auf die Ereignisse im neuen Jahr in Ausschnitten aus Briefen aus Donezk und Kiew:

12.1.2015: In Donezk waren die letzten Tage sehr angespannt, es wurde wieder geschossen. In Donezk fuhren wir das erste „Essen auf Rädern“ am 5.1.2015 vor unserem [dem orthodoxen] Weihnachtsfest aus. In dieser und in den folgenden Wochen werden wir zweibis dreimal Essen ausfahren. [Wir hatten 1000 Euro dafür mitgeschickt].

15.1.2015: Wir bereiten weiterhin zwei Mal wöchentlich Essen und fahren es an die Verpflegungspunkte.

10.2.2015: Der Beschuss von Donezk nimmt kein Ende, man beschießt bereits das Zentrum von Donezk bis in die späte Nacht. Wir müssen uns auf den Toiletten, im Flur oder im Bunker in Sicherheit bringen.

5.3.2015: Der Kurs des Grivna ist stark gefallen, die Preise für die Grundnahrungsmittel stark gestiegen, besonders in der ATO-Zone einschließlich Donezk.

Nach wie vor bekommen die Rentner in Donezk keine Renten. Lebensmittelhilfe leisten die Donezker Millionäre – Rinat Achmetov. Am Rand der Stadtbezirke sind viele Häuser zerstört. Aus Gewohnheit gehen die Menschen immer noch zum Schlafen in die Keller.

12.3.2015: Am 10. März hat der Zoll die Deklaration angenommen, die Sachen durchgezählt, fotografiert und uns übergeben. Unsere Volontäre machen die Sachen und die Dokumente fertig und werden sie in Mariupol ausgeben. Den größten Teil des medizinischen Zubehörs erhalten die Krankenhäuser in Artjomovsk, Kramatorsk und Slavjansk.

Ein neuer Transport wird für den 23. März geplant und tatsächlich beladen und abgesandt. Der Bedarf an Hilfe ist groß! Es wird auch um Werkzeug (Hammer, Flachzangen, Zangen, Sägen, auch elektrische wie Elektrobohrer, Elektrosäge, Elektrohammer) Heizöfen und Kochplatten gebeten.



Lager in Mariupol mit angelieferter humanitärer Hilfe

24.3.2015: Die Ladung [des neuen Lkw] werden wir vor allem in den Städten Kramatorsk, Slavjansk, Konstantinovka, Drushkovka, Artjomovsk verteilen. Dorthin sind viele ältere Menschen, Invaliden und Familien mit Kindern übersiedelt. Alle Wohnheime, freie Zimmer in den Hotels, Sanatorien und Krankenhäusern sind besetzt. Viele dieser Menschen kommen aus Donezk, Makejevka, Gorlovka, Jasinovataja, Schachtjorsk, Torez, manchmal sogar unter Artilleriebeschuss der einen oder anderen Seite. Sie haben nur die notwendigen Papiere mitgenommen und etwas Kleidung. Für sie ist es sehr schwer, vor allem im Winter, eine Bleibe zu finden, warme Kleidung oder Schuhe zu kaufen.

Zurzeit befinden sich in Kiew und im Kiewer Gebiet mehr als 227.000 Menschen, die offiziell hierhergekommen und registriert worden sind, so wie auch ich. Viele von ihnen sind gezwungen, weil die Mieten in Kiew sehr hoch sind, in Land- oder Datschenhäuschen zu wohnen ohne Zentralheizung und warmes Wasser. Jetzt normalisiert sich das Leben etwas, nachdem wir einen sehr schweren Herbst und Winter durchlebt haben. Einen Teil der Ladung werden wir an diese Menschen ausgeben.

Weitere Auskünfte gibt Walter Spiller. Spenden Sie bitte unter dem Stichwort „**Donezk-Hilfe**“ auf das Spendenkonto (siehe Seite 6).

Sammelstelle für Hilfsgüter

Bochum, Herner Str. 146 (U-Bahnhof „Feldsieper Str.“).
Öffnungszeiten: donnerstags, 10:00 bis 17:30 Uhr.

Ehemalige Zwangsarbeiter

Die Gesellschaft Bochum-Donetsk konnte im November 2014 zum dritten Mal 600 Euro für ehemalige minderjährige Zwangsarbeiter schicken, gewissenhaft verteilt von der über 80-jährigen Vera Schutova (Zwangsarbeiterorganisation).

Kurze Auszüge aus den Dankesbriefen, geschrieben zwischen dem 24. und 26. November:

Liebe Bochumer Freunde,

die Hilfe kam unerwartet und ich habe mich beeilt, allen dieses Geschenk zu übergeben. Vielen Dank auch im Namen unserer Vereinigung. Ihre Mitteilungen haben uns Zuversicht und Hoffnung gegeben. Ihre Vera Schutova.

50 Euro - das ist für uns Rente, Lebensunterhalt und Medikamente zugleich in dieser schweren Kriegszeit.

In Donetsk haben wir nichts. Es ist Krieg. Möge Gott Sie beschützen.

Wir danken Ihnen, dass Sie sich an uns erinnern. Ich habe die Mitteilungen gelesen. Ich erinnere mich oft an Bochum, das gibt mir Kraft und die Überzeugung diese schreckliche Zeit zu überleben.

Die Regierung hat uns aufgegeben und isoliert uns von der ganzen Welt. Ich werde von dem Geld notwendige Medikamente kaufen, wenn es sie in der Apotheke gibt. Ich kann schon seit vier Jahren nicht mehr das Haus verlassen.

Es ist jetzt sehr schwer für uns, wir haben das Recht verloren zu arbeiten oder Rente zu erhalten. Danke, dass Sie uns helfen zu überleben.

Seit fünf Monaten habe ich keine Rente bekommen, ich weiß nicht, was werden soll. Ich muss die Medikamente doch selbst kaufen. Gott sei dank ist mein Haus bis jetzt ganz geblieben.

Im Januar 2015 – nach einer neuerlichen Geldsendung schreibt Vera Schutova am 22.1.2015:

Meine liebe Waltraud,

ich habe wieder eine große Hilfe - 650 Euro erhalten. Sogar meine „Zwangsarbeiter“ wundern sich, dass das so oft geschieht. Ich habe mich sehr beeilt, alles zu verteilen, manche, die es konnten, holten es auch selbst ab.

Bei uns werden die Allerjüngsten in diesem Jahr ihren 70. Geburtstag feiern, es sind drei Personen. Zwei werden den 90. Geburtstag feiern. Wir werden uns bemühen, ihnen zu gratulieren und ihre Herzen ein wenig zu erwärmen (wenn die Schießerei ein bisschen abnimmt).

Am Donnerstag, dem 25. Dezember, unserem Empfangstag, haben wir, zwölf Personen, uns versammelt, an Sie alle gedacht und Ihnen die besten Wünsche geschickt.

Vielen, vielen Dank und viele Grüße an Jutta und alle Mitglieder der Gesellschaft für die Hilfe und Unterstützung.

Ich umarme Sie, Vera Schutova

Alle zwölf Empfänger des Geldes danken wie immer handschriftlich:

Vielen Dank für die Hilfe. Bei uns ist Krieg, wir überleben beim Donner der Geschütze, es ist sehr schwer. An Medikamente ist nicht zu denken. Ich kann kaum noch gehen, niemand hilft mir außer Ihnen.

Auf unserem blockiertem Territorium erhalten wir schon fünf Monate keine Rente. In meinem Bezirk sind keine Zerstörungen, aber die Beschießung ist deutlich zu hören, das geht auf die Gesundheit, nicht nur auf unsere, sondern auch auf die der Kinder.

Tag und Nacht hören wir Explosionen. Unser Leben hat im Krieg begonnen und wird im Krieg enden.

Aufrichtig und von ganzem Herzen danke ich Ihnen für die Arbeit zugunsten der Zwangsarbeiter aus dem vergangenen Weltkrieg, der uns bis jetzt belastet. Nun ist wieder Krieg, die Menschen töten einander, auch Kinder, Tag und Nacht. Das ist furchtbar und schmerzt sehr. Wir beten zu Gott um unser Leben.

Wir werden versuchen, diese finanzielle Hilfe fortzusetzen. Es ist schwieriger geworden wegen der jetzt notwendigen Passierscheine, die man zur Ein- bzw. Ausreise braucht.

Weitere Auskünfte gibt Waltraud Jachnow. Spenden Sie bitte unter dem Stichwort „**Donetsk-Hilfe**“ auf das Spendenkonto (siehe Seite 6).

„Sonnenstadt“

Situation der Sonnenstadt“ in Donetsk

In den letzten MITTEILUNGEN berichteten wir von der schweren Beschädigung des Haupthauses der „Sonnenstadt“ und der Evakuierung der jungen Mütter, die dort bis zum Ausbruch des Krieges mit ihren kleinen Kindern gelebt hatten. Tatjana Nosatsch, die Leiterin der „Sonnenstadt“, hält weiter den Kontakt zu den jungen Frauen, die umgesiedelt wurden. In der Zwischenzeit haben neue Mütter die Hilfe der evakuierten „Sonnenstadt“ gesucht und man entschied sich dafür, sie trotz der schwierigen Lage in der Stadt aufzunehmen.

Zurzeit leben fünf Mütter mit ihren Kindern (das Jüngste geboren am 9.3.2015) und eine Schwangere im zweiten, unzerstörten Haus der „Sonnenstadt“. Es ist im Wohngebiet „Kalininskij“ gelegen. Hier wurde glücklicherweise nicht so stark gekämpft wie in Bahnhofsnähe, wo das Haupthaus des Alternativen Jugendzentrums steht. Wie in der ganzen Stadt, gewöhnen sich die Menschen dennoch auch hier erst langsam daran, dass nicht mehr geschossen wird, dass sie nicht mehr in Kellern Zuflucht suchen müssen.



Das neue Jahr wurde in der Sonnenstadt prächtig gefeiert, um den schweren Erlebnissen etwas entgegenzusetzen.

Trotz Waffenruhe verschlechtert sich allerdings die wirtschaftliche Lage derzeit in der Stadt erheblich.

Tatjana Nosatsch schreibt am 19.3.2015: „In Donezk ist es trostlos. Es gibt nicht mehr alle Produkte, alles ist noch teuer geworden und die Menschen haben kein Geld. Viele arbeiten seit Juli 2014 ohne Gehalt.“ Auch die „Sonnenstadt“ hat seit Oktober 2014 kein Geld mehr, um MitarbeiterInnen zu bezahlen. Tatjana Nosatsch schickt monatlich einen Teil ihres Gehaltes aus Kiew nach Donezk, damit wenigstens eine Betreuerin regelmäßig bei den Müttern und Kindern sein kann. Den acht weiteren Sozialpädagoginnen und Psychologen konnte sie dagegen eine Arbeit im Bereich der humanitären Hilfe in Donezk vermitteln. Sie bringen nun die Lebensmittelspenden der Stiftung des Oligarchen Rinat Achmetows zu Menschen, die nicht selbst zu den Verteilpunkten kommen können. Leider sind diese Lebensmittelspenden weiterhin für viele Menschen überlebenswichtig.



Mitarbeiterin der „Sonnenstadt“ bei der Verteilung humanitärer Lebensmittelhilfen.

Tatjana Nosatsch hofft sehr, dass sie selbst bald wieder nach Donezk zurück kann. Derzeit ist es nicht möglich, da nur ihr Gehalt in Kiew es ihr ermöglicht, weiter für die Sonnenstadt zu arbeiten. Sie bittet um Unterstützung für diese Arbeit. Die Zukunft ist weiter ungewiss, aber die Menschen in Donezk und auch die Mütter und Kinder in der „Sonnenstadt“ sind derzeit mehr

denn je auf Solidarität angewiesen. Für die „Sonnenstadt“ werden konkret Spenden benötigt für Lebensmittel, Gehälter und den Wiederaufbau des beschädigten Haupthauses. Zuletzt konnte mit Spenden aus Deutschland zumindest schon einmal das Dach repariert werden, um ein Ausbreiten der Schäden zu verhindern. Wir können – wie immer – garantieren, dass jede Spende wirklich vor Ort in Donezk ankommt. Jede Spende hilft. Ganz herzlichen Dank!

Nachfragen bitte immer gerne bei Beatrice Nolte; Spenden bitte unter dem Stichwort „**Sonnenstadt**“ auf das Spendenkonto (siehe Seite 6).

Reiseberichte

Bericht über den Aufenthalt in Bochum

Olesia Leschenko, Dozentin aus Donezk, war vom 30.11.2014 bis zum 31.1.2015 in Bochum, sie schreibt:

*Meine liebe Stadt – mein alter, treuer Freund
Ich komme aus Donezk, habe an der Ruhr-Universität Bochum studiert und in Donezk an der Nationalen Universität in Germanistik promoviert. Letztes Jahr*

kam ich nach Bochum im Rahmen einer Germanistikpartnerschaft, die zwischen der Universität Duisburg-Essen, der Ruhr-Universität und der Nationalen Universität Donezk (DonNU) besteht.

Das Ziel meines Aufenthaltes in Essen und Bochum war es, Forschungsarbeiten Essener und Bochumer Kollegen und Kolleginnen kennen zu lernen, wissenschaftliche Kontakte anzuknüpfen und meine Dissertation zur Diskussion zu stellen. Darüber hinaus war die Sammlung der neuen wissenschaftlichen Literatur für meine aktuellen Forschungen in den Bibliotheken der Universität Duisburg-Essen und Bochum von Interesse.

Ich fragte mich anfangs besorgt, mit welchen Augen ich Bochum, meine zweite Heimat, heute sehen würde. Die ersten Befürchtungen verschwanden, als ich eingeladen wurde privat zu wohnen. Dank dieser Freundschaft, die durch die Gesellschaft Bochum-Donezk entstanden ist, fühlte ich mich wie zu Hause, besonders nach den langen unruhigen und traurigen Monaten in der Ukraine. Der erste Abend in Bochum, und ich traf wieder Freunde von der Gesellschaft: Sie sammelten Geld für Donezk auf dem Weihnachtsmarkt. „Freunde beweisen sich in schlechten Zeiten“, sagt man bei uns. Ich bin Euch sehr dankbar, liebe Bochumer!

Es folgte ein herzlicher Abend in der Kirchengemeinde mit den Mitgliedern der Partnerschaften mit Oviedo und Sheffield und dem Verein. „Für Frieden gegen den Krieg“, das war das Motto des Abends. Danach waren schöne Treffen mit alten Freunden und einem Professor aus meiner Studienzeit, und alle sagten zu mir: „Lass uns, bitte, wissen, was du brauchst“. Jedes Mal war es mir ganz warm ums Herz.

Während des Aufenthaltes hospitierte ich in Seminaren und besuchte Kolloquien. In regen Diskussionen mit den Kollegen und Kolleginnen lernte ich die wissenschaftlichen Projekte kennen. Die gute Atmosphäre an den beiden Universitäten hat viel dazu beigetragen, dass ich meinen Aufenthalt effektiv verbracht habe. Es gab viele Gespräche über den weiteren Verlauf der Germanistischen Institutspartnerschaft, denn in der aktuellen Situation scheint die Zusammenarbeit zwischen der Nationalen Universität Donezk, Campus Winniza, und den Universitäten Duisburg-Essen und Bochum von großer Bedeutung für die Existenz des ukrainischen Lehrstuhls zu sein. Traurig ist nur, dass dieser zurzeit gespalten ist: ein Drittel der Kolleginnen und Kollegen ist nach Winniza gegangen, ein Drittel ist in Donezk geblieben und vom Verbleib der übrigen ist nichts Genaues bekannt. [Siehe auch Seite 6]

Neben meinen Forschungsaktivitäten hielt ich den Vortrag „Ukraine 2014. Erlebte Geschichte“ im Institut für Deutschlandforschung (RUB) unter Mitwirkung von Professor Knut Ipsen und weiteren Mitgliedern des Instituts und diskutierte mit den Teilnehmern über den Krieg in der Ukraine. Unter ihnen waren viele Mitglieder der Gesellschaft Bochum-Donezk. Und wieder war ich zu Tränen gerührt und zutiefst dankbar für das Interesse an meinem Land.

Nun bin ich zurück in Dnepropetrowsk, meiner neuen Heimat, und hoffe, dass der Krieg bald zu Ende ist, und ich wieder Bochum besuchen kann.

Olesia Leschenko

Aktuelles

Zukunft der Städtepartnerschaft Bochum-Donetsk

Am 10. Februar 2015 lud Herr Lohmann von der *Evangelischen Stadtakademie* die *Gesellschaft Bochum-Donetsk*, den *Freundeskreis Bochum-Donetsk der Evangelischen Kirche* und den *Sachausschuss im Stadtkatholikenrat* zu einer gemeinsamen Veranstaltung über die „Zukunft der Städtepartnerschaft Bochum-Donetsk“ ein. Einen Vortrag zur aktuellen Situation hielt der deutsche Generalkonsul Dr. Wolter – früher in Donetsk, jetzt in Dnepropetrovsk, in dem wir einen engagierten und zuverlässigen Unterstützer haben. Der übervolle Saal in der Stadtakademie zeigte das große Interesse der Bochumer.

Benefizkonzert in der Stiepeler Dorfkirche

Gut besucht war auch das Benefizkonzert der Musiker vom *Odessa-Projekt* aus Wuppertal in der Stiepeler Dorfkirche am 28. Februar, organisiert von Lilo Wortelmann. Für den Einsatz der Musiker und die Spende von 1500 Euro danken wir noch einmal herzlich.

Nachruf der Gesellschaft auf Willy Birkemeyer

Willy Birkemeyer ist am 24. Januar 2015 im Alter von 86 Jahren verstorben. Er war im Jahr 1987 Mitbegründer der *Gesellschaft Bochum-Donetsk* und hat mit Tatkraft und persönlichem Engagement bis 1989 als ihr Vorsitzender die ersten Kontakte geknüpft und Reisen in die Partnerstadt organisiert. Seine Freundlichkeit wird nicht nur uns, sondern auch vielen Menschen in Donetsk in Erinnerung bleiben.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Vorstand und Mitglieder der *Gesellschaft Bochum-Donetsk*.

Nachruf aus Donetsk auf Willy Birkemeyer

In Donetsk hat die traurige Nachricht vom Tod unseres langjährigen Freundes Willy Birkemeyer bei allen, die ihn kannten, tiefe Trauer ausgelöst. Wir trauern zusammen mit seiner Familie und sind untröstlich über den Verlust eines Menschen, der in den Jahren seiner Arbeit für Donetsk unser enger Freund und aktiver Unterstützer unserer Städtepartnerschaft geworden ist.

Wir haben einen wahren Freund verloren, der vor vielen Jahren die *Gesellschaft für die Unterstützung und Förderung der Städtepartnerschaft zwischen Bochum und Donetsk*, später die *Gesellschaft Bochum-Donetsk*, mitbegründet hat, und deren erster Vorsitzender er war. Er setzte sich aktiv für das Wohl der Donezker Einwohner ein. Er brachte die ersten Bürgergruppen nach Donetsk, und das war eine ganz neue Erfahrung für unsere Bürger, Kontakte zu den Menschen aus „dem Westen“ zu bekommen. Es begann die aktive Arbeit daran, Vorurteile abzubauen zwischen den Bürgern unserer Städte.

Da Willy als Prokurist in seiner Firma seit Jahren Kontakte zu unserem Land entwickelt hatte, konnte er seine Möglichkeiten bei der Entwicklung der Städtepartnerschaft gut nützen. Er zeigte uns den Weg, wie man aus ehemaligen Feinden Freunde machen kann. Er stand am Anfang des langen Weges der heute sehr aktiven und in ihrer unermüdlichen caritativen Tätigkeit

sehr erfolgreichen *Gesellschaft Bochum-Donetsk*. Nach ihm bleiben seine Kinder, sein Buch über seine Jahre in der Kriegsgefangenschaft im Donbass und unsere Erinnerung an ihn.

Wir sind sicher, dass Willy Birkemeyer bei allen, die ihn kannten, stets in gutem, ehrenvollem Andenken bleibt.

In tief empfundener Anteilnahme,
Gesellschaft Ukraine-BRD,
Donetsk, 23. März 2015.

Situation des Bochumer Hauses in Donetsk

„*Körperlich haben wir alle keine Verletzungen, doch die nun ein Jahr dauernden Kämpfe und das Trommelfeuer der TV-Propaganda haben uns die Nerven geraubt, verängstigen und erschüttern uns,*“ so hören wir es von Mitarbeiterinnen und dem Mitarbeiter Sergej aus der Sozialstation im Bochumer Haus.

„*Unsere Patientinnen und Patienten besuchen wir immer wieder. Wir nehmen ihnen Lebensmittel mit und besorgen die von ihnen benötigten Medikamente. Allerdings sind nur wenige Apotheken geöffnet, die aber auch nicht alle Medikamente vorrätig haben. So laufen wir für ein Medikament in vier oder fünf Apotheken, um dann das Medikament z.B gegen Diabetes zu bekommen. Von „Brot für die Welt – Katastrophenhilfe“ und dem Freundeskreis Bochum-Donetsk bekamen wir finanzielle Hilfen zum Kauf dieser „Überlebenshilfe“, für die wir sehr dankbar sind. Jetzt sind diese Hilfen leider schon verbraucht.*

„*Die von uns mit häuslicher Pflege Betreuten sind psychisch am Ende. Sie können nicht begreifen, was hier geschieht. Immer wieder schlagen sie ihre Hände vors Gesicht und weinen. Hier müssen wir trösten und sind selber mit unseren Kräften am Ende. Seit September 2014 bekommen die alten Menschen in Donetsk keine Rente mehr; auch andere Sozialleistungen werden von Kiew aus nicht mehr in die „Volksrepublik Donetsk“ überwiesen. Humanitäre Hilfe von Achmetow wird spärlich verteilt, doch die von uns betreuten Menschen können ihre Wohnungen nicht mehr verlassen, um sich in die riesenlangen Schlangen zu stellen. So bleiben sie zurück und hungern bis hin zum Verhungern. Mit keinem Wort kann diese uns kaputt machende Katastrophe begründet oder verteidigt werden. Wir sind bei diesen Menschen, pflegen sie und sprechen Ihnen mit dem Rest unserer Kraft Trost zu. Unsere Hände aber sind leer.“*

Diese Zeilen aus Donetsk gehen uns sehr nahe und fordern uns auf, Möglichkeiten zur weiteren Finanzierung der dringend gebotenen Überlebenshilfe zu finden. Kleine Schritte können wir tun als „Tropfen auf dem heißen Stein“. Wir alle sind ratlos angesichts der schrecklichen Situation in Donetsk und fragen uns: „Wie können wir immer wieder neu die Hände unserer Mitarbeiter in Donetsk füllen, um damit dann den Bedürftigen zu helfen?“

Manfred Schmidt

Lage an der Nationalen Universität Donetsk

Ein Bericht von PD Dr. Andrey Safonov, Stellvertreter des Dekans der biologischen Fakultät (Übersetzung von Daria Radschenko, Absolventin der DonNU).

Der 35jährige Wissenschaftler an der biologischen Fakultät wurde im Donezker Oblast geboren und ist Absolvent der DonNU. Letztes Jahr hat er im sozialen Netzwerk den teilweisen Umzug der DonNU nach Winniza scharf kritisiert. Er hat die Qualität der Arbeit an der neu gebildeten Universität Winniza angezweifelt, weil sie nicht so ausgestattet sei, dass sie ein gleichwertiges Diplom wie nach der klassischen Ausbildung in Donezk, verleihen könne. Dafür wurde er auf einer „schwarzen Liste“ als „Hochschullehrer-Separatist“ eingetragen. Lesen Sie Auszüge aus seinem Bericht:

„Ich sage, was ich denke und wovon ich überzeugt bin: Im Lehrsystem gibt es eine Art ‚Kapitänspflicht‘: Der Lehrer lehrt, solange er Schüler hat und der Wissenschaftler, solange seine Wissenschaft existiert. Danach lebt die biologische Fakultät der DonNU heute.

Dieses Jahr feiert die Fakultät ihr 50-jähriges Bestehen als Teil der Universität! Die einzigartigen Herbarien, entomologischen Kollektionen, zoologischen Exponate, die Mikroskope und Laboreinrichtungen sind alle erhalten. Die Studenten sind mit allem Nötigen versorgt. Die Fakultätsverwaltung, Dekan und Stellvertreter – alles wie letztes Jahr. Die Gesamtzahl der Professoren und Dozenten unserer Fakultät hat sich nicht geändert. Einige freiwillig aufgegebenen Stellen wurden im Oktober mit Fachleuten aus Donezker Laboratorien und Forschungsinstituten besetzt.

70-80% der Studenten sind, im Vergleich zum letzten Jahr, geblieben. Die Studenten sind verwirrt und fühlen sich von den ehemaligen Fakultätsmitarbeitern, welche die DonNU verlassen haben, politisch angegriffen. Man bedrängt sie, sich an einer anderen ukrainischen Universität registrieren und immatrikulieren zu lassen.

Wann wird man uns endlich verstehen: Es gab keine militärischen Übergriffe in unserer Fakultät! Waffen haben wir im Gebäude nie gesehen, keiner hat jemanden gezwungen, etwas Ungesetzliches zu tun. Wir arbeiten genauso wie früher, mit den gleichen Kursen, Disziplinen und im vollen Umfang.

Im Juni 2014 haben wir die Akkreditierung vorgenommen und die zehnjährige Lizenz für die Lehrtätigkeit bekommen. Und nun stellen sich folgende Fragen: Hat die Wissenschaft Grenzen? Auf welchen Prinzipien basiert die heutige Ausbildung? Wessen kann man die Mitarbeiter, die im Dienst geblieben sind, beschuldigen?

Andrey Safonov

Stadtparkfest und Tombola

An alle Leser dieser Zeilen: Für das Stadtparkfest und die Tombola am 20. und 21. Juni erbitten wir dringend geeignete Sachspenden, die als Losgewinne verwendet werden können. Weitere Auskünfte bei Monika Grawe (Blumenstraße 40, Bochum) oder bei Jutta Kreuz.

Potyka-Marmeladen – es gibt sie noch immer

Lore und Gert Potyka lassen sich nicht von der schlimmen Situation in der Ukraine entmutigen, denn sie wissen, dass ihre Hilfe nun besonders gebraucht wird. Ihr Weg, Marmelade zugunsten bedürftiger leukämiekranker Kinder in Donezk zu kochen, verdient besondere Hochachtung. Sie haben die selbst gekochten Marmeladen, Konfitüren, Fruchtschnitten und Obstessige bei acht Ausstellungen und ebenso vielen anderen Veranstaltungen ansprechend angeboten und die stolze Summe von 8900 Euro erwirtschaftet und gespendet. Unser kleiner Beitrag zu einer solchen Leistung sollte sein, dass wir weiterhin den Potyka-Marmeladen treu bleiben und viel davon kaufen. Sie eignen sich vorzüglich als kleine Geschenke!

Kontakt: Gert und Lore Potyka, ☎ 0234-382865.

Termine	
Benefizkonzert für Donezk: am Sonntag, 19.4.2015, um 17:00 Uhr in der Petri-Kirche in Wiemelhausen.	
Mitgliederversammlung: am Dienstag, 21.4.2015, um 19:00 Uhr im Haus Vocke, Ecke Wiemelhauser Str. / Wasserstr., 44799 Bochum. Gäste sind herzlich eingeladen.	
50 Jahre RUB: Samstag, 6.6.2015, Infotisch der EUROPA-Union für die <i>Gesellschaft</i> auf der Festmeile der Unistr.	
Stadtparkfest: 20. und 21. Juni 2015.	
Termine der Vorstandssitzungen: Jeden 2. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im Bochumer Rathaus, Raum 54. Gäste sind herzlich willkommen!	
Öffnungszeiten der Sammelstelle Herner Str. 146: Donnerstags von 10:00 bis 17:30 Uhr.	
Spendenkonto	
<i>Gesellschaft Bochum-Donezk e.V.</i> , Sparkasse Bochum, IBAN DE85430500010001390707, BIC WELADED1BOC, Stichwort „ Donezk-Hilfe “ bzw. „ Sonnenstadt “.	
Spendenbescheinigungen für das Finanzamt werden von Markus Becker, Schatzmeister der <i>Gesellschaft Bochum-Donezk e.V.</i> (Erbhof 3, 44791 Bochum, ☎ 0163/7001922), ausgestellt.	
Weitere Auskünfte	
Jutta Kreuz	☎ + Fax 02324-31097, Jutta.Kreutz@bochum-donezk.de
Monika Grawe	☎ 0234-580880, Monika.Grawe@bochum-donezk.de
Margrit Mizgalski	☎ 0234-471851, Margrit.Mizgalski@bochum-donezk.de
Waltraud Jachnow	☎ 0234-234495, Waltraud.Jachnow@bochum-donezk.de
Beatrice Nolte	Beatrice.Nolte@bochum-donezk.de
Walter Spiller	☎ 0234-852747, Walter.Spiller@bochum-donezk.de
Inge Zink	☎ 0234-865752, @bochum-donezk.de
Internet	www.bochum-donezk.de

Herausgeber:	Gesellschaft Bochum-Donezk e.V., Rathaus, 44777 Bochum
Verantwortlich:	Isolde Berns, Löwenzahnweg 11a, 44797 Bochum, ☎ 0234-793022, Isolde.Berns@bochum-donezk.de Wolfgang Meier, Stiepeler Str. 82, 44801 Bochum, ☎ 0234-706491, Wolfgang.Meier@bochum-donezk.de
Fotos:	Archiv der Gesellschaft Bochum-Donezk e.V.
Druck und Verarbeitung:	Stamm Druck Bochum, Rombacher Hütte 13, 44795 Bochum, ☎ 0234-43709